

Brenke, Karl; Wittenberg, Erich

Article

"Wir haben eine verdeckte Unterbeschäftigung": Sieben Fragen an Karl Brenke

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Brenke, Karl; Wittenberg, Erich (2012) : "Wir haben eine verdeckte Unterbeschäftigung": Sieben Fragen an Karl Brenke, DIW Wochenbericht, ISSN 0012-1304, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 79, Iss. 21, pp. 13-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/61189>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Karl Brenke ist Wissenschaftlicher Referent im Vorstand am DIW Berlin

SIEBEN FRAGEN AN KARL BRENKE

»Wir haben eine verdeckte Unterbeschäftigung«

1. Herr Brenke, wie hat sich die Zahl der im Niedriglohnsektor beschäftigten Menschen in Deutschland in den letzten Jahren entwickelt? Der Niedriglohnsektor hat sich in Deutschland bis zum Jahr 2006 immer mehr ausgebreitet. Seitdem wächst die Beschäftigung im Niedriglohnsektor nur noch wie die Gesamtbeschäftigung.
2. Warum stagniert die Zahl der Niedriglöhner? Vor allen Dingen hat dazu beigetragen, dass wir nicht mehr diesen Boom bei den Minijobs haben. Zudem haben wir in Deutschland insgesamt eine recht positive Arbeitsmarktentwicklung. Von daher war es für die Arbeitnehmer vermehrt möglich, Jobs außerhalb des Niedriglohnsektors zu finden. Das Wachstum des Niedriglohnsektors bis zum Jahr 2006 erkläre ich auch mit der damals schwierigen Arbeitsmarktsituation.
3. Wie groß ist denn der Anteil von Teilzeit- und Minijobbern im Niedriglohnsektor? Die Teilzeit- und Minijobber machen etwa die Hälfte aus. Das ist weit über dem Durchschnitt. In der Gesamtwirtschaft stellen sie nicht einmal ein Drittel aller Beschäftigten. Allerdings finden wir gerade im Bereich der Minijobber und Teilzeitbeschäftigten im Niedriglohnsektor viele, die eigentlich länger arbeiten wollen, auch wenn die Löhne nicht allzu sehr steigen. Das betrifft mehr als die Hälfte. Hier haben wir eine verdeckte Unterbeschäftigung. Die Leute wollen mehr tun, können es aber nicht und müssen aus Not einen Teilzeitjob oder eine geringfügige Beschäftigung annehmen.
4. Welche Tätigkeiten sind im Niedriglohnsektor besonders häufig zu finden? Das sind im Wesentlichen Jobs im Gastgewerbe, im Fuhrgewerbe, Verkäuferinnen, Friseurinnen und Taxifahrer. Aber es sind auch Arzthelferinnen und zum Teil auch Bürojobs, die relativ schlecht entlohnt werden.
5. Wie hoch sind die durchschnittlichen Löhne im Niedriglohnsektor? Bei den Nettolöhnen fällt auf, dass die geringfügig Beschäftigten im Vergleich zu Personen, die einen regulären Teilzeitjob oder eine Vollzeitstelle haben, relativ gut dastehen, weil sie keine Steuer- und Sozialabgaben haben. Bei den Beschäftigten mit einer Vollzeitstelle kann man feststellen, dass ein großer Teil sehr lange arbeitet. Ein Viertel kommt auf 50 Stunden und mehr. Aufgrund der langen Arbeitszeiten verdienen dann manche 1 700, 1 800 oder mehr Euro im Monat. Der Durchschnittslohn hingegen beträgt bei Vollbeschäftigten ungefähr 1 350 Euro im Monat.
6. Wie viele Niedriglöhner beziehen zusätzlich noch staatliche Transferleistungen? Der allergrößte Teil der Beschäftigten im Niedriglohnsektor ist nicht, wie es oft in der Öffentlichkeit suggeriert wird, auf Hartz IV angewiesen. Das ist gerade mal ein Achtel. Vor allen Dingen bei den Vollzeitkräften ist das wenig zu finden. Vollzeitkräfte beziehen nur dann Hartz IV, wenn sie eine größere Familie zu versorgen haben. Eher sind es gering entlohnte Teilzeitkräfte, die Hartz IV bekommen und zwar dann, wenn keine weiteren Erwerbseinkommen im Haushalt anfallen.
7. Würde die Einführung eines Mindestlohns die Situation verbessern? Das ist schwer zu sagen. Ich denke, dass man im Grunde genommen gar nicht so recht weiß, wie Mindestlöhne wirken werden. Es könnte aber durchaus sein, dass Arbeitsplätze entfallen, wenn die Mindestlöhne zu hoch angesetzt werden. Wir haben nämlich in Deutschland den Trend, dass einfache Arbeit immer weniger wird. Das drückt natürlich auf die Löhne, gerade bei den Personen, die keine oder keine hinreichende Ausbildung haben. Wenn wir hingegen Mindestlöhne einführen, die nicht allzu hoch sind, könnte es sein, dass man dadurch auch für einen gewissen Lohnauftrieb bei den Niedriglöhnern sorgt.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
79. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Nicole Walter

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Richard Ochmann
Dr. WolfPeter Schill

Lektorat

Prof. Dr. Pio Baake
Dr. Markus Grabka

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.